

»Die Krise war keine Krise des Controllings«

Aufwind: In Personalentwicklung werde wieder investiert, sagt ÖCI-Geschäftsführerin Rita Niedermayr-Kruse. Die Rezession habe eine Renaissance der Controlling-Philosophie gebracht, mein WU-Professor Gerhard Speckbacher.

Aus- und Weiterbildung. Die Krise ist vorbei – zumindest, was den Bildungsmarkt für Controller betrifft. „Sie sind durch die Erfahrungen der Krise als Sichersteller der kaufmännischen Rationalität in Unternehmen noch wichtiger geworden“, sagt Gerhard Speckbacher. „Man könnte auch sagen, Controller sind die Anwälte des kaufmännischen Hausverständs, der ja in manchen Unternehmen etwas verloren gegangen war“, so der Vorstand des Instituts für Unternehmensführung an der Wirtschaftsuniversität Wien.

„Die Unternehmen haben ihre im Zuge der Krise reduzierten Personalentwicklungsmaßnahmen wieder voll aufgenommen“, sagt Rita-Niedermayr-Kruse, Geschäftsführerin des Österreichischen Controller-Instituts (ÖCI): „Was zwischen 2008 und 2010 versäumt wurde, wird jetzt nachgeholt.“ Konkret spricht Niedermayr-Kruse vor allem offene Schulungen wie auch Inhouse-Trainings an.

Effizienz stärker gefordert

Die Frage, ob die Krise das Bild des Controllers und die Bedeutung von Aus- und Weiterbildung für den Berufsstand geändert habe, beantworten beide unterschied-



Gerhard Speckbacher, Institut für

lich. „Nicht grundsätzlich“, sagt Speckbacher: „Die Krise war ja keine Krise des Controllings, sondern hat im Gegenteil der Controlling-Philosophie zu einer Renaissance verholfen.“

Laut Niedermayr-Kruse wachsen die Aus- und Weiterbildungsaktivitäten in diesem Bereich an. Finanzexperten und Führungskräfte mit Controlling- und Finance-Know-how spielen heute eine wichtigere Rolle. „Nach der Krise hat sich die Bedeutung nicht wieder geschmälert, auf Sicht wird



Rita-Niedermayr-Kruse, Österr. Controller-Institut (ÖCI). [Reigestell]

das so bleiben“, ist die ÖCI-Geschäftsführerin überzeugt. Allerdings werden die Maßnahmen nun stärker nach Effektivitäts- und Effizienzkriterien betrachtet. „Die Kosten-Nutzen-Relationen und der Lerntransfer werden kritischer und bewusster als in den Vorjahren gesehen.“

Nachgefragt werden beim ÖCI aktuell Controlling-Lehrgänge sowie die IFRS-Ausbildung – „seit 2002 unser Flaggschiff“, sagt Niedermayr-Kruse –, Risikomanagement und Risikocontrolling sowie

Compliance Management. Bei Letzterem wären vor allem Juristen die Zielgruppe. „Generell stark sind weiterhin Themen rund um Prozessoptimierung im Controlling und Finanzwesen.“

Die „Rolle des Spielverderbers“

Bedarf am Markt sieht auch der WU-Professor. „Bei der Risiko-steuerung fehlt es praktisch auf allen Ebenen noch an Know-how“, sagt Speckbacher. Ein weiteres Thema sind nach der Finanzkrise nachhaltige Steuerungssysteme. „Wenn es eine Lehre für den Finanzbereich aus der Krise gibt, dann die, dass die Finanzaufsicht nicht neben der Unternehmensführung stehen darf, sondern Teil davon sein muss.“

Controller müssten nach der Krise noch mehr Aufgaben erfüllen, meint auch Niedermayr-Kruse: „Die Bedeutung ist stetig gestiegen.“ Als Businesspartner müsse der Controller einerseits Risiken aufzeigen und die „Rolle des Spielverderbers positiv wahrnehmen“. Gleichzeitig sollte er sich auch als Impulsgeber für die Steigerung des Unternehmenswerts sehen. „Controller müssen ein Unruheherd sein – ein positiver natürlich“, sagt die ÖCI-Geschäftsführerin. *nik*